

Abonnementspreis:

Stückpreis: 1 Mk. 80 Pf.
Bei den Postämtern
(inkl. Postgebühr)
1 Mk. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ditz und Gm.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Peltamzeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabezeit:
Ditz, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 10

Ditz, Donnerstag den 13. Januar 1916

22. Jahrgang

Näher an Montenegros Hauptstadt. Die Franzosen auf Korfu.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 12. Januar.

Russischer Kriegsschauplatz.

Das Schlachtfeld an der bessarabischen Grenze ist auch gestern wieder den Schaulustigen erbitterter Kampfe. Kurz nach Mittag begann der Feind unsere Stellungen mit Artilleriefeuer zu überschütten. Drei Stunden lang setzte er den ersten Infanterieangriff an. Fünfmal erreichte er und um 10 Uhr abends ein sechstes Mal verlor seine tiefgegliederten Angriffskolonnen unsere Linien einzubrechen. Immer war es vergebens. Erstigt von der trefflich wirkenden Artillerie schlugen die ersten Verteidiger alle Angriffe ab. Der Rückzug des Feindes wurde mitunter zur regellosen Flucht. Seine Verluste waren groß. Vor einem Bataillonsabschnitt lagen 800 tote Feinde. Das nordmährische Infanterieregiment Nr. 93 und das 307. Infanterieregiment Nr. 30 haben sich besonders hervorgetan. Sonst im Nordosten stellenweise Geplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. In den Abschnitten von Riva, Isère und Tolmein, sowie vor dem Götzer Brückenkopf die Artillerietätigkeit stellenweise wieder lebhafter. Vor Südteil des Tolmeiner Brückenkopfs wurde ein feindlicher Versuch abgewiesen. Im Götzerfeld belegten unsere italienische Lager mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive gegen die Montenegriner reitet erfolgreich vorwärts. Eine Kolonne hat in Kämpfen die Höhen westlich und nordwestlich von Budua, andere den 1500 Meter hohen Babjak südwestlich von Inje genommen. Die über den Lovcen vordringenden und 1. Truppen trieben den Feind über Njegos zurück. Die östlich von Orshovac, jenseits der Grenze emporgelagerten Höhen sind in unsern Besitz. Die gegen Orshovac und den Streikrücken haben sich nach heftigen Kämpfen die Höhen südlich und nordwestlich von diesem Orte befreit. Die Zahl der nach gestriger Meldung an der serbisch-montenegrinischen Südgrenze erbeuteten Gefangenen betrug auf 42. Im Nordostwinkel Montenegros den nun auch die Höhen südlich von Berane erobert. Österreichisch-ungarische Abteilungen vertrieben im Bereich

mit Albanern die Reste serbischer Truppenverbände aus Dugain westlich von Zep.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 11. nachmittags hat ein Geschwader von Seeflugzeugen in Rimini die Munitions- und die Schwefelsäurefabrik, Bahnhof und Abwehrbatterie mit verheerendem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz des heftigen Feuers mehrerer Abwehrgeschütze sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Zur Erstürmung des Lovcen.

Die Erstürmung des Lovcen wird von allen Blättern mit herzlichster Freude begrüßt. Die Bosnische Zeitung schreibt: Der Lovcenberg galt als die stärkste, als die uneinnehmbare Befestigung Montenegros, die von den Italienern mit eingestellt wurde, in ihre Adriarechnung. Der Verlust des Lovcen bedeutet für sie eine empfindliche, eine überaus schmerzliche Einbuße. Österreich-ungarn hat seine Kriegsfahne auf dem Lovcen aufgefahnen. Aber nicht die Eroberung des Lovcen von der Landseite ist es, was dieser glänzenden Waffentat ein besonderes Gepräge gibt. Die österreichisch-ungarische Flotte hat sehr wesentlich zu dem Erfolge beigetragen. Bevor die italienischen, noch die englischen und französischen Kriegsschiffe, die irgendwo in den Gewässern der Adria oder des Mittelmeeres lauerten, vermochten die 1. und 2. Flotte an der erfolgreichen Beschießung des Lovcenberges zu verhindern. Gleich, wie der von den Italienern eifersüchtig behütete montenegrinische Berg so ist auch die von ihnen als eigene Domäne betrachtete See den Österreichern untertan. Für Montenegro verhängt sich mit der Einnahme des Lovcen durch die Österreichern jede Aussicht eines weiteren Widerstandes.

Ein neuer französischer Gewaltstreich.

Paris, 12. Januar. Nach einer hier vorliegenden Meldung haben die Franzosen die Funkstation in Korfu besetzt.

Wien, 12. Januar. Meldung des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus: Eine französische Trup-

penabteilung ist in Korfu gelandet, deren Befehlshaber an den Präfekten die Aufforderung richtete, gegen die Besetzung der Insel keinen Widerstand zu leisten. Eine Abteilung hobte die französische Fahne, besetzte das Achilleion und die Telegraphenstation und nahm eine Kaserne in Beschlag. Französische Postkisten, die aus Marseille in Korfu eintrafen, entwickelten in der Stadt eine lebhafteste Tätigkeit.

Die Gewalt Herrschaft der Entente in Griechenland.

Lugano, 12. Jan. (Genf. Fkft.) Ein Athener Bericht des Corriere della Sera vom 7. Januar, telegraphiert aus Messina und dadurch der griechischen Zensur entgangen, enthält Mitteilungen über die wachsenden Schwierigkeiten und die politische Gärung in Griechenland. Der Bericht ist beim Mangel anderer Nachrichten doppelt beachtenswert. Die Entente führt darnach praktisch die Blockade gegen Griechenland durch, so daß Mehl und Kohlen mangeln; in Volo wurden Vorräte geplündert; der Kohlenmangel zwingt zu schweren Einschränkungen in Schifffahrt, Bahnbetrieb und Beleuchtung, mit Arbeitsstörungen in den Häusern während der Abendstunden. Die Weinbauern Korinths sind lebhaft beunruhigt über das Ausbleiben der Schwefelsäurezufuhr aus Italien. Die Regierungspresse beschuldigt offen Venizelos, mit dem englischen Gesandten gegen die Dynastie zu konspirieren und verweist auf den Brief des englischen Gesandtschaftssekretärs, welcher auf der „Epitaf“ von den Österreichern gefunden wurde und in dem stand, es sei erstrebenswert, König Konstantin abzusetzen und die Republik auszurufen. Venizelos wehrt zwar diese Anklagen ab, doch traut man ihm zu, daß er durch einen Staatsstreich den Einfluß wiedergewinnen will, welchen er durch die Wahlenthaltung verloren hat. Die Regierung verschärft bereits den Patrouillendienst und plant, den Kriegszustand zu erklären; die Regierungspresse macht Venizelos für das gesamte wirtschaftliche und politische Elend und für die Tyrannei der Entente verantwortlich.

Die Stunde der Offensive naht?

Genf, 12. Jan. (Genf. Fkft.) Laut dem Lyoner Progres erwartet man den Angriff der deutschen und bulgarischen Truppen gegen Saloniki. Alles deutet darauf hin, daß die Stunde der Offen-

Polnischen Czartorysk und Czernowitz.

Das Scheitern der russischen Neujahrs-offensive.

Wie der österreichisch-ungarische Generalbericht feststellt, haben die Russen, nachdem sie an der ostgalizischen und bessarabischen Grenze in der großen Neujahrs-offensive 50 000 Mann eingebüßt haben, die Angriffe einstellen müssen, um Verstärkungen heranzuziehen.

Die neue Armee, die die Russen an der bessarabischen Grenze zusammengezogen hatten, sollte einer neuen großen Offensive in Ostgalizien und Wolhynien dienen, die besonders auf politische Wirkungen in Rumänien berechnet war.

Der Jar an der Front.

Am 28. Dezember erschien in Begleitung des französischen Generals Pau der Jar an der Front, um nominell Oberbefehl zu übernehmen, um der bevorstehenden Anstrengung das äußerliche Gewicht zu geben. Als er am nächsten Tage wieder nach Petersburg zurückkehrte, war Schlacht auf einer 300 Kilometer langen Linie von Czartorysk bis Czernowitz im Gange. Der russische General anow suchte mit aller Gewalt den deutsch-österreichischen Flügel einzudrücken. Er führte an die bessarabische Front zahlreiche neue schwere Batterien russischer und ungarischer Herkunft ins Treffen und setzte schonungslos viel Artilleriematerial ein. Es handelte sich zweifellos um einen Durchbruchversuch größten Stils.

Den Kämpfen ging eine großzügige gegenseitige Aufopferungstätigkeit voraus, bei der die Flugzeuge eine hervorragende Rolle spielten und es vielfach zu Luftkämpfen kam. Österreichische Patrouillen schlichen sich mehrfach bis mitten in die feindlichen Linien, auch die Kavallerie leistete tüchtiges. Auf russischer Seite stießen die sog. Jagd-

kommandos vor, zu denen jede Kompagnie zwei bis vier der tüchtigsten und intelligentesten Leute stellt. Nächstliche Plänkelleiten die großen kommenden Ereignisse ein. Der erste Stoß richtete sich aber nicht gegen den Südflügel, sondern die Linienstellungen am Styr und dehnte sich auch auf diejenigen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand am Kormin, einem rechten Nebenflüßchen des Styr, aus. Am Neujahrstag wurde die Frontfront heftig angegriffen und besonders starke Stürme richteten sich gegen die mittlere Stropa bei Trembovka am Sereth und Budanow, wo die Armee des Grafen Bothmer wütende Attacken auszuhalten hatte. Die Russen drangen wiederholt bis in die österreichischen Gräben, verloren aber mehrere tausend Mann an Toten und Verwundeten, sowie über tausend Gefangene und mußten letzten Endes unrichteter Dinge wieder abziehen.

Kolonnen auf Kolonnen zusammenkartätscht

Zurückbar war der Ansturm, den die Flügelschwärme der Armee Pflanzers-Baltin auszuhalten hatten, besonders bei Bucacz und beim Dorfe Butlikowce. Ein gewaltiges Trommelfeuer leitete schließlich den Generalsturm ein. Fünffach gestaffelt gingen die Linientruppen und Reichswehren zum Sturm vor. Aber Kolonne auf Kolonne wurde zusammenkartätscht, so daß das Vorfeld einem Meer aus Blut und Schlamm gleich. Die sich durch die Drahtverhänge durchschlugen, wurden im Nahkampf endgültig abgetan. Auch das wiederholte Eingreifen von Panzerautomobilen und Kofotenjoten konnte ihr Schicksal nicht wenden. Mehr als 2000 Russen sind auf diesem Abschnitt bisher gefallen, und die Zahl der Verwundeten geht ebenfalls in die Tausende.

Bei Toporouh und Marancze.

Alle diese Kämpfe wurden aber an Heftigkeit noch durch die Schlacht an der bessarabischen Grenze übertroffen. Die österreichische Front zwischen Toporouh, 15 Kilometer nord-

östlich Czernowitz, und Marancze, 7 Kilometer östlich dieser Stadt, war einem unheimlichen Trommelfeuer ausgesetzt, bei dem auf einzelne Punkte in der Stunde bis zu 500 schwere Granaten fielen. Die vordersten Schützengräben werden unter dem Eisenhagel verschüttet und eingebebt, auch die rückwärtigen Deckungen teilweise eingeschlagen. Dann nähern sich eine russische Sturmkommande, junge Rekruten und alte Reichswehrleute. Sie suchen, gedeckt durch Schilde und Sandsäcke, an die Drahtverhänge heranzukommen. Da ertönt die Donnerstimme der österreichischen Artillerie, die Maschinengewehre prasseln und mähen die Stürmenden nieder. Aber Welle auf Welle wird von den Russen vorge-trieben, achtmal, zehnmal an einer Stelle, bis das lehmfarbene Menschenmeer wirklich an die österreichischen Gräben heranflutet. Wilde Bajonettkämpfe entspinnen sich, die Besatzung wehrt sich mit verzweifelter Mut gegen die Uebermacht. Und sie hält sich, bis die Reserven eingreifen und den Feind zurückwerfen, der die erschöpften und blutgetränkten Gräben wieder räumen muß, tausende von Toten und Verwundeten zurücklassend als vergebliche Opfer der gescheiterten Offensive.

Kommunales.

Steuerherabsetzung trotz des Krieges. In der sächsischen Stadt Döbeln denkt man trotz des Krieges nicht nur an Erhöhung der Steuern, sondern die Gemeindeverwaltung will eine Steuerherabsetzung beschließen, was den Einwohnern eine große Freude und Ueberraschung sein wird. Die Einnahmen aus dem Betriebe der Döbeler Gasanstalt und des Elektrizitätswerkes und vor allem der städtischen Sparkasse haben sich nämlich so gesteigert, daß, obwohl der Stadtsäckel durch Kriegswohlfahrt und dergleichen erheblich in Anspruch genommen wird, Steuerherabsetzungen in sichere Aussicht genommen sind.

sive nahe sei. Die Bulgaren empfingen augenblicklich bedeutende Verproviantierungen, Munition und Verstärkungen der Artillerie aller Kaliber. Die feindlichen Konzentrationen seien beendet, die österreichischen und deutschen Streitkräfte seien bei Monastir gruppiert, die bulgarischen Truppen zwischen Gelogeli und Doiran gestaffelt.

Bulgarien und Griechenland.

Budapest, 12. Januar. Aus Sofia wird als Erst gemeldet: Die griechische Regierung hat gefordert, daß der Blockade des griechischen Küstengebietes ein Ende gesetzt werde. — Dasselbe Blatt meldet aus Sofia eine Aeußerung des Finanzministers Tsontschew, der hervorgehoben habe, das Verhältnis zwischen Bulgarien und Griechenland sei sehr gut. Griechenland werde bis zum Ende neutral bleiben. Auch das Verhältnis zu Rumänien sei gut.

W.T.-B. Großes Hauptquartier, 12. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Vemessail in der Champagne griffen die Franzosen unsere Stellung in einer Breite von etwa 1000 Metern an. Der Angriff zerfiel. Der Feind versuchte eilig unter unserem wirksamen Feuer in seine Gräben zurückzuzugelen. Eine Wiederholung des Angriffes wurde durch unser Artilleriefeuer verhindert.

In der südlichen Umwallung von Villeret flog gestern früh das in einer Kasematte untergebrachte Munitionslager eines Pionierparks in die Luft. Die angrenzenden Straßen wurden natürlich in sehr erheblichem Umfange in Mitleidenschaft gezogen. Die Rettungsarbeiten haben bis gestern Abend zur Vergung von 70 Toten und 40 schwerverletzten Einwohnern geführt. Die Bevölkerung der Stadt glaubt das Unglück auf einen englischen Anschlag zurückführen zu müssen.

Die für einige Zeit in der Nähe des Bahnhofes Soissons entfernten rote Kreuz-Flaggen wurden gestern bei unserer erneuten Beschließung der Bahnanlagen wieder gehißt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Tenenfeld (südwestlich von Mlogt) brach ein russischer Angriff verlustreich vor unserer Stellung zusammen.

Nördlich von Rosciuchnowka warf ein Streifkommando russische Vortruppen auf ihre Hauptstellung zurück.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts neues. Oberste Heeresleitung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Januar.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück, Kommissare.

Der Platz des Abg. Czarlinsky (Pole) ist aus Anlaß des 40jährigen Parlamentsjubiläums des Abgeordneten mit prächtigem Blumen Schmuck versehen.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2,17 Uhr.

Zunächst wird die Vorlage, betreffend weitere Zulassung von Hilfsmitteln im Kaiserlichen Patentamt ohne Debatte in dritter Lesung angenommen. Die Aussprache zur Ernährungsfrage

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Wendorf (Dpt.): Wir werden nicht nur bis zur nächsten Ernte durchhalten, sondern es wird auch noch ein gewisser Ueberschuß darüber hinaus verbleiben. Der von unseren Feinden viel bespöttelte Brotkaffengeist ist der ehmals Fels, an dem die Anshungerungspläne unserer Feinde scheitern werden. Eine gerechte Verteilung des Brotes und die Herbeiführung ertüchtlicher Preise muß erreicht werden. Man erkenne an, daß die verantwortlichen Stellen im Reiche, denen wir gerade jetzt den Rücken stärken müssen, insonderheit der Staatssekretär des Innern, mit unglaublicher Arbeitskraft richtige Wege gesucht und betreten haben. Bei der Kartoffelversorgung gibt es keinen Fehler, der nicht gemacht worden wäre. (Sehr richtig!) Für Kartoffeln muß unter allen Umständen ein derartiger Phantasiapreis, wie er im vorigen Jahre gefordert wurde, verhindert werden. Die Massenabschlachtung oder Schweine war ein Fehler. Für Butter sind bald Bestandserhebungen nötig, um eine gerechte Verteilung zu ermöglichen. Nehmlich liegt es bei der Fleischversorgung, insofern ist da wegen der Verschiedenartigkeit der Qualität das Kartensystem nicht möglich. Die Lederpreise müssen unbedingt ermäßigt werden. Unzweifelhaft sind die landwirtschaftlichen Produktionskosten erheblich gestiegen, namentlich die Preise für Futtermittel, Dünger und Pferde. Alles dies wird aber ausgeglichen durch den Mehrwert der Ernte an Roggen, Weizen, Gerste und Kartoffeln, die im letzten Jahre über 1½ Milliarden Mark mehr als in den letzten Friedensjahren brachte. (Hört! Hört!) Einig wie die Brüder im Felde wollen wir auch dahier zusammenstehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Koesike (Kons.): Unendlich zu bedauern ist, daß wir eine solche Teuerung haben; aber alle Kriege haben diese Folgeerscheinung gehabt. Am schwersten wird der Mittelstand, namentlich die Festbesoldeten, betroffen. Immer wieder wird den bösen Agrariern die Schuld zugeschoben. Wir sind in der angenehmen Lage, festzustellen, daß das Brotgetreide bei uns wesentlich billiger ist als in England. Der Wert der Speisekartoffel als Futtermittel ist, an anderen Futtermitteln bemessen, höher als ihr Höchstpreis. Die Milchproduktion ist durch die Futtermittelpreise erheblich verteuert, aber lange nicht so wie in England. Auch die Interessen der Landwirtschaft müssen geschützt werden. Wir müssen die

Fremdheit und den Mut im Lande erhalten, um allen Anstellungen der Feinde zum Troh durchzuhalten. Wir stehen besser da als die Feinde. Die allgemeine Wehrpflicht in England bedeutet eine immer größere Entziehung der Kraft aus der Industrie, und die kann England nicht vertragen. Das ist Englands wundester Punkt. Wir würden uns freuen, wenn gerade jetzt der englische Handel möglichst gestört würde. (Sehr gut!) Die Verteilung des Brotgetreides an die Mühlen muß unter größerer Berücksichtigung der mittleren und kleineren Unternehmen in sozialer Weise erfolgen. Aufgabe der Regierung ist es, die Produktion zu fördern und die Verteilung durch die Kommunen zu regeln. (Lebhafter Beifall.)

Unterstaatssekretär Michaelis:

Das Bewußtsein der Notwendigkeit der Sparsamkeit ist mehr und mehr geschwunden. Als die großen Reserven aus der alten Ernte frei wurden, wurden die Protrationen erhöht und auch zur Behebung der Futternot wurden Maßnahmen getroffen. Wir müssen aber bedenken, daß wir erst den dritten Teil des Wirtschaftsjahres hinter uns haben. Wir müssen mit voller Energie

zu der alten Sparsamkeit

zurückkehren. Noch ist es Zeit. Selbst für Berliner Gymnasialisten sind Zusatzbrotkarten beantragt worden, da sie Schwerarbeiter seien. (Große Heiterkeit.) Die beteiligten Klassen müssen sich wieder einschränken. Aus rein wirtschaftlichen Gründen war es nicht möglich, das Mehlgut auf nur 3000 Mühlen zu verteilen, da der Molllohn dann erheblich gestiegen wäre. Was wir in dieser Hinsicht getan haben, war durchaus gerecht. Es ist nicht wahr, daß die Großmühlen mit mehr Aufträgen bedacht worden sind. Andererseits müssen wir besonders Bedacht nehmen auf die gute Lagerung des Mehles sowie auch auf die günstige Lage der Mühlen, damit großer Transport vermieden wird. Niemand hat mir die Zahl der Mühlen genannt, die berücksichtigt werden sollen. Jeder Abgeordnete fordert nur, daß die Mühlen in seinem Wahlbezirk genommen werden. (Heiterkeit.) Das Verbot der Nacht- und Feiertagsarbeit in den Mühlen, namentlich in den Werkstätten, läßt sich nicht durchführen. Wir werden ausreichen mit unserem Getreide, wenn wir wollen, und daß wir wollen, steht fest. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Camp (Dpt.): Viele Mühlen, denen das Mehlgut gegeben wurde, haben mit Friedensbetrieb arbeiten können, viele indessen sich einschränken müssen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag nachmittag 2 Uhr vertagt.

Das Tageblatt berichtet aus Berlin: Die in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichstag auf die Besprechung der Volksernährungsfrage und der des Belagerungszustandes sowie der Handhabung der Zensur noch mehrere Tage verwenden. Man nimmt an, daß die Tagung sich bis Mitte nächster Woche hinziehen wird. Der Reichstag würde sich dann bis zum 14. März vertagen.

Aus Belgien.

W.B. Amsterdam, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Nieuwe van den Dag meldet von der Grenze von Nordbrabant, daß im letzten Monat 15000 Flüchtlinge nach Belgien zurückgekehrt sind.

Aus Frankreich.

W.B. Paris, 10. Jan. (Nichtamtlich.) Justizminister Viviani hat an die Generalstaatsanwälte beim Appellationsgerichtshof ein Rundschreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß es wichtig sei, daß die Verhöre aller derjenigen Franzosen, die aus feindlichen Ländern, Belgien und Luxemburg oder aus besetzten Gebieten kommen, unter richterlichen Formen stattfinden. Die Schiedsrichter sollen die Protokolle unter Eid aufnehmen, damit sie vollen Wert vor Neutralen und dem Feinde hätten.

Frankreichs Kohlennot. La Bataille vom 5. bringt einen drohenden Leitartikel gegen die Kohlenpekulanten und die nachlässige Regierung. „Die Kohlenpreise bleiben unerträglich. Mit Macht muß dagegen vorgegangen werden; von schönen Worten muß man zu Taten übergehen. Keine Maßnahme kann dem Groll des Volkes völlig Genüge tun.“

Frankreichs Materialmangel. „Material für die Schützengräben“ verlangt Comperre-Morel im Leitartikel der Humanité vom 5. Januar, den die Zensur stellenweise gestrichen hat. „Wenn wir wollen, daß die Soldaten der vordersten Linie durchhalten, dürfen wir nichts zu ihren Gunsten vernachlässigen. Seit Beginn des Winters ist an vielen Stellen das Material der Schützengräben — verborben und unbrauchbar geworden durch Regen und Beschießungen — nicht ersetzt worden. Trotz der unaufhörlichen Bitten der Grabeninsassen, die immerwährend das allernötigste Material anfordern, gelangt nichts dorthin. Wenn unsere Regierung unsere Armee in guter Moral und vortrefflicher Gesundheit erhalten will, dann muß sie unseren Soldaten die Gewißheit geben, daß nichts für sie vernachlässigt wird.“

Der enttäuschte Garibaldi.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Lugano: Die Tribuna veröffentlicht einen Brief des alten Garibaldi, in dem er mitteilt, daß er im Einverständnis mit Cadorna, sowie den Regierungen in Paris und London eine Expedition von 30000 Mann nach dem Balkan geplant habe, aber Sonnino habe ein brüskles Veto eingelegt.

Der Luftkrieg.

Das Berliner Tageblatt schreibt aus Genf: Hierher Blätter melden aus Paris, daß gestern ein aufregender

Luftkampf bei Chalons sur Marne stattfand, französisches Luftgeschwader bekämpfte fünf Flugzeuge, plötzlich ein deutscher Zweidecker ein französisches Flugzeug von der Seite angriff und dessen Führer tödlich verwundete. Der Beobachter, ein Hauptmann, wurde gleichfalls getötet.

Aus England.

London, 11. Januar. (W.B. Nichtamtlich.) Im des Neuterischen Bureaus. Im Unterhause wurde Antrag eingebracht, die Regierung müsse alle Mittel des britischen Reiches und seiner Verbündeten gegen Deutschland anwenden. Munciman erklärte in der Debatte, England habe die Spannung des Krieges besser als Deutschland ausgehalten. Die deutsche Regierung werde eher den ökonomischen Druck, als irgend einen anderen der Zwecklosigkeit, den Kampf fortzusetzen, überzeugen. Wenn wir mit unseren Hilfsmitteln sparsam sind, wir länger aushalten als Deutschland. Munciman wies auf die Schwierigkeiten hin, welche sich der Errichtung des Zollvereins unter den Verbündeten entgegenstellen. Es aber notwendig sein sollte, um den Krieg siegreich zu enden, wies er nicht, daß man dazu übergehen muß. Munciman drückte dann sein Vertrauen aus, daß England imstande sein werde, sich nach dem Kriege wieder zu erheben. Es sei Englands Pflicht, bei diesem Prozeß Frankreich, Italien und Rußland soviel wie möglich zu helfen, England das Recht zu verlangen, daß Deutschland bei dem Ende des Krieges sich von dem Kriege zu erholen, nichts tue, worunter England länger aushalten als Deutschland. Munciman wies darauf hin, daß die Verbündeten nach der Beendigung des Krieges nicht den Ausbruch eines wirtschaftlichen Krieges dulden könnten. Er erinnerte mit Worten daran, daß Deutschland schon in ökonomischem Hinsicht schlagen sei. Wir müssen darüber wachen, daß nach siegreichem Kriegsausgang Deutschland nicht das Haupt um einen ökonomischen Gehlog zu beginnen.

W.B. Rotterdam, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Auf Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London in Daily News sagt in einem Leitartikel: Die Arbeiter werden fragen, ob er die Dienstpflicht der Arbeiter fallen lassen werde, falls eine erneute Aue folge. Die Drückeberger auf eine kleine Minderheit zu mindern sollte, ehe die Bill Gesetzeskraft erlangt. Die Truppenwerbung wurde gestern wieder neuert; nach liberalen Blättern war das Ergebnis befriedigend.

Die zweite Lesung der Wehrpflichtvorlage.

Amsterdam, 12. Jan. Im englischen Unterhause beantragte bei Beginn der zweiten Lesung der Wehrpflichtvorlage der Arbeitervertreter Anderson die Ablehnung der Vorlage, worin er durch den Vizepräsidenten Richard Lambert unterstützt wurde. Redemorte, daß die irischen Nationalisten, nachdem sie Protest eingelegt und erkannt hätten, daß die stützende Mehrheit des Britenvolkes diese rein britische Vorlage unterstütze, keine weitere Opposition gegen die Vorlage machen werden, die, wie er bald Gesetze werden würde. Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte Carson, daß die Gegner der Vorlage dem einen schlechten Dienst erwiesen. Er sagte: „Wir verpflichtungen übernommen, denen wir nachkommen müssen, wenn wir den Krieg zu einem erfolgreichen Ende bringen wollen. Ohne diese Vorlage wird dies allerdings unmöglich sein.“ Die Erörterung über die Vorlage wurde dann auf Mittwoch vertagt. Interesse an der Debatte flante merklich ab, nachdem seine Erklärung über die Haltung seiner Abgeordneten hatte, aus der klar hervorging, daß die Vorlage bei der am Mittwoch zu erwartenden Abstimmung über die zweite Lesung eine große Mehrheit werde.

Aus Rußland.

Petersburg, 11. Jan. (Zens. Zerst.) Das Blatt Utro Rossij konstatiert eine zunehmende des freundliche Gesinnung in den Kreisen der Zensur und gibt unter Duldung der Zensur bekannt, im Juni 1915 die früheren Minister Maklakow und Schuchow dem Gesamtministerium eine Denkschrift über die Lage des Krieges bis zum nächsten Jahre überreichte. In der es heißt, daß es zwischen Deutschland und Rußland keine fundamentalen Gegensätze gäbe. Die Forderung des Krieges bis zum nächsten Ende wird in Kreisen der Rechten als Lüge bezeichnet.

W.B. Kopenhagen, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Der Nowoje Wremja äußert Menschikoff in einem Abdruck unter der Ueberschrift „Kampf ums Brot“ seine Verwunderung, daß bisher eine Bestandaufnahme der Lebensmittel in Rußland noch nicht durchgeführt worden sei. Er schlägt verschärfte Maßregeln gegen die Spekulationen vor und teilt mit, daß die den nommenen Requisitionen große Mengen verborbener Lebensmittel ans Tageslicht gebracht hätten. Menschikoff findet es erstaunlich, daß, während Petersburg 43000 Waggons auf der Linie Petersburg-Voronezh hängen.

Niederlande.

Mit Bezug auf einen Artikel der Morning Freiheit in dem behauptet worden war, daß die Internierung der Mannschaften des englischen Unterseebootes E 17 auf einen von Deutschland ausgehenden Angriff zurückzuführen gewesen sei, schreibt die Nieuwe Courant die Beschuldigung, daß die holländische Regierung den manning des gesunkenen englischen U-Bootes insofern in der Troh von jenen Deutschlands hätte internieren lassen, ist eine Beleidigung der holländischen Regierung und kann mit Geringschätzung übergegangen werden.

hattjand

London, 9. Jan. Die Morning Post meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten sind über die letzten deutschen Zusicherungen völlig befriedigt. Deutschland steht jetzt in Gunst. Der Korrespondent der Morning Post sei selbst von New Yorker Blättern nur den Vorwurf zu hören, daß sie nicht einmündig, aber der Korrespondent fügt hinzu, daß die Aufhebung des Verbot von der großen Menge des amerikanischen Volkes nicht geteilt werde. Die Amerikaner dem Verbot so dringend, nicht in den Krieg verwickelt zu werden oder auch nur den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich-England zu riskieren, daß sie gern die Auffassung der Regierung annehmen, daß diese einen großen diplomatischen Sieg mit Würden habe.

Ein
nach

ab, n
feiner

feiner

to tⁿ ichi
ste der

DI" JCU
no der

SHerici

* 28 Wagen herrenlose Seife. Galizische Händ-

—

Das „Dabeim“ hat im ganzen Verlaufe des Welt-

Eine Rote der Illiarden an Griechenland

222B. Athen, 13. Jan. Agence Havas. Die Ge-

Die erfolgreichen Pelicaerangriffe

1813. Berlin, 13. Jan. Ueber die feindlichen

Die Verluste des italienischen Heeres.

WVB. Berlin, 13. Jan. Nach einer Drahtung der

1929. Rom, 13. Jan. Die Gazette Offiziale ver-

Sitzung von Elektroingenieuren

Nachdem die auf den 7. Januar anberaumt gewesene
Sitzung nicht beschlußfähig war, fand heute eine zweite

In alter Gewohnheit gab er dann einen Rückblick über

1. Die am 15. November 1915 stattgehabte Stadtver-

2. Die wiedergewählten Stadtverordneten Herren B.

3. Der wiedergewählte Magistratschöffe Herr F. Burck wird für die neue Amtsperiode ebenfalls verpflichtet.

5. Zu den städtischen Kommissionen wurden neu gewählt Herr G. Bühl als Vorsitzender der Baukommission, Herr W.

6. Der Magistrat legt die Abrechnung über die Elektri-

7. Desgleichen die Jahresrechnung des Auguste-Viktoria-

9. Die Familie Wilhelm Fuchs hat dem Krankenhaus

Keine Preiserhöhung!